aus einer solchen Schilderung der Bräuche bei bestimmten Anlässen Rückschlüsse gezogen werden können auf Bedingungen und Formen des Zusammenlebens in Familie, Jahrgang, Gemeinde. Aber auch der zu ihrer Zeit erkennbaren Veränderungen sind sich die Autoren (K. Bohnenberger, R. Kapff, A. Eberhardt und H. Höhn) durchaus bewußt; sie lassen die Ursachen, Bedingungen und Akzente dieser Veränderung nicht außer Betracht – ebenso wenig wie etwa die in Besitz oder Bildung (oder in beidem) begründeten Unterschiede der Verhaltensweisen in verschiedenen Landesteilen (Anerben- oder Realteilungsgebiete!) oder in verschiedenen sozialen und wirtschaftlichen Schichten.
Johannes Wallstein

CHARLOTTE ANGELETTI: **Geformtes Wachs.** Kerzen, Votive, Wachsfiguren. Aufnahmen von HELGA SCHMIDT-GLASSNER. Verlag Georg D. W. Callwey München 1980. 185 Seiten, 300 einfarbige, 20 vierfarbige Abbildungen. Linson DM 79,–
Titel und Untertitel sagen wenig über die Vielfalt, die einem hier begegnet. Das reicht von mittelalterlichen Siegeln und Schreibtafeln bis zu eher modischen Zierkerzen, von Cellini bis zum Panoptikum, von Krippenfiguren bis zu anatomischen Modellen. Die zahlreichen Fotos vermitteln eine lebendige Anschauung von dieser in Wachs geformten Vielfalt. Der einleitende Text führt über diese Anschauung weit hinaus, indem er nicht nur die Zusammenhänge der Geschichte von Kunst und Volkskunst und – nicht zuletzt – der Volksfrömmigkeit deutlich macht, sondern auch die Techniken und die Geschichte der Wachsbildnerei von den antiken Anfängen an ausführlich darstellt. Dazu gehört die Schilderung der «Zeidlerei im Nürnberger Reichswald» so sehr wie der «Blick in einen Münchner Wachszieherladen» unserer Tage. Man erkennt, daß manch modischer Schnickschnack fast so etwas wie Fortführung uralter Traditionen ist – nur daß der Zusammenhang mit diesen Traditionen (und damit oft auch die stilistisch-ästhetische Sicherheit und Qualität) irgendwann verlorengegangen ist.
Maria Heitland

SIEGFRIED BLUTH: **Was Schwaben so alles können.** Das schwäbische Buch der Rekorde. J. E. Steinkopf Verlag Stuttgart 1980. 128 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen DM 12,60
Seit Radio nicht mehr nur zum Zuhören, sondern auch *zum Anfassen* sein soll, fällt den Rundfunkleuten immer wieder Wunderliches ein, um ihr Publikum zu Mitmachreaktionen zu motivieren. Manchmal ist das ganz spaßig. So riefen z. B. die Leute von der Landesredaktion des Süddeutschen Rundfunks dazu auf, «schwäbische» Rekorde aufzustellen und zusammenzutragen. Hier ist das Ergebnis. Gleich zweimal erscheint der Stammesname im Titel: Was wir Schwaben doch für Kerle sind! Ja, Kerle; denn Frauen sind selten vertreten in dieser Sammlung. (Was ausnahmsweise nicht unbedingt negativ gedeutet werden muß.)
Besonders originell: Ein «Rekordverzeichnis» am Schluß führt die Disziplinen noch mal genau in der gleichen alphabetischen Reihenfolge auf, in der sie auf den Seiten vorher abgedruckt werden!
Maria Heitland

MICHEL R. BUCK: **Medicinischer Volksglauben und Volksaberglauben aus Schwaben.** Eine kulturgeschichtliche Skizze. Faksimiledruck nach dem Original von 1865. Ulrich Riedlingen 1980. 72 Seiten, Leinen DM 12,80
MICHEL R. BUCK: **Auf dem Bussen.** Faksimiledruck nach dem Original von 1886. Ulrich Riedlingen 1980. 51 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, Leinen
Michel Buck (1832–1888) war nicht nur Mundartdichter (den entdecken manche zur Zeit mit großem Erstaunen, als ob er verschollen gewesen wäre), sondern vor allem Arzt, zuletzt Oberamtsarzt in Ehingen an der Donau. Und nicht zuletzt war er auch noch ein nicht unbedeutender volks- und landeskundlicher Forscher und Autor: Schon in verhältnismäßig jungen Jahren sammelte er Sprüche und Redensarten seiner oberschwäbischen Landsleute; mit zusammen Anton Birlinger arbeitete er an der Sammlung »Volkstümliches aus Schwaben», in Zeitschriften trifft man hier und dort auf landes- und volkskundliche Aufsätze von ihm.
Zwei schmale Bändchen, die unlängst bei Ulrich in Riedlingen erschienen sind, machen jetzt zwei dieser Arbeiten Michel Bucks wieder zugänglich. Da ist zum einen die zuerst 1865 in Ravensburg erschienene *kulturgeschichtliche Skizze* «Medizinischer Volksglauben und Volksaberglauben aus Schwaben» und zum anderen die als *Kulturgeschichtliche Rundschau.* «Auf dem Bussen», die 1886 in den «Württembergischen Neujahrsblättern» erschienenen ist. In beiden Fällen handelt es sich um Reprints, um fotomechanische Nachdrucke, die also mehr oder weniger deutlich den Ton der Zeit auch im Druckbild mitschwingen lassen. Im zweiten Falle – «Auf dem Bussen» also – hat sich der Verlag freundlicherweise entschlossen dem eigentlichen Nachdruck eine kleine Einleitung voranzustellen – mit einem Gedicht, mit Hinweisen auf Ertingen, mit einigen Fotos, die an die Zeit des Autors heran und in den Umkreis seines Lebens führen.
Der Text gibt ein genaues Bild seiner Zeit und der unmittelbaren Vergangenheit, die damals noch durch direkte Überlieferung vergegenwärtigt werden konnte. Und nicht etwa trotz, sondern gerade wegen des gelegentlich sehr poetischen Tons kann dieses Bändchen auch heute dem gutwilligen Leser noch diejenigen Dienste leisten, zu denen Buck es damals bestimmt hat: *Von der Zinne dieses Turmes aus möchte ich dir, lieber Freund, der du dein Heim am rebengesegneten Neckarstrande weißt, diese meine Heimat, das Oberland, zeigen . . .*
Dagegen gibt sich Buck in der Abhandlung über «Medicinischen Volksglauben und Volksaberglauben» nun gar nicht poetisch, sondern als aufgeklärter Naturwissenschaftler, der sich für volkskundliche Zusammenhänge interessiert.
Zuerst werden «die Leute» selber beschrieben nach Lebensart und -umständen. Dann folgen die volkstümlichen Bezeichnungen der Körperteile und ihrer Krankheiten,